Sonnabend, den 11. August 1928

Opłata pocztowa uiszczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Nr. 222 Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 4.20, wöchentlich Zl. 1.05; Ausland: monatlich Zl. 6.—, jährlich Zl. 72.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Lodz, Petrikauer 109 Hof, links. Tel. 36-90. Postscheckkonto 63.508 Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends. Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 12 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 40 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 50 Groschen; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

5. Jahrg.

Vertreter in den Nachbarstädten zur Entgegennahme von Abonnements und Anzeigen: Alexandrow: W. Rösner, Parzęczewska 16; Bialystok: B. Schwalbe, Stołeczna 43; Konstantynow: Wilhelm Prokop, Lipowa 2; Ozorkow: Amalie Richter, Neustadt 505; Pabianice: Julius Walta, Sienkiewicza 8; Tomaschow: Richard Wagner, Bahnstraße 68; Zdunska-Wola: Johann Mühl, Szadkowska 21; Zgierz: Eduard Stranz, Rynek Kilinskiego 13; Zyrardow: Otto Schmidt, Hiellego 20.

Gegen den Militarismus und Faschismus.

Reichstagspräsident Paul Löbe fordert auf dem Kongreß der Internationale Rheinlandräumung und allgemeine Abrüstung. — Abg. Niedzialkowski spricht über den Faschismus in Polen und Litauen.

Brüssel, 10. August. Die heutige Morgensitzung des Kongresses der sozialistischen Internationale wurde von Löbe (Deutschland) und Bracke (Frankreich) präsidiert. Löbe, von langanhaltenden Beifall begrüßt, erklärte, die Räumung des Rheinlandes werde zur Verwirklichung der vollkommenen Versöhnung zwischen Deutschland und Frankreich beitragen. Er erklärte weiter, die Abrüstung solle allgemein sein und unter internationaler Kontrolle stehen. Die Sozialdemokratische Partei Deutschlands werde ihr Möglichstes tun, um die noch bestehenden Mißtrauensgründe zu beseitigen.

Daraufhin setzte die Debatte über die politische Lage ein. Niedzialkowski (Polen) sprach über den Kampf gegen den Faschismus in Polen und Litauen und über die Unterdrückungspolitik in der Ukraine und Weißrußland.

In der heutigen Sitzung des internationalen Sozialisten-Kongresses wurde die allgemeine Aussprache über die politische Lage beendet. de Brouqueure-Belgien begründete einen Antrag des Vollzugsausschusses, in dem die sozialistischen Parteien aufgefordert werden, in allen Ländern, in denen die Todesstrafe noch besteht, alles zu tun, damit sie aus dem Strafgesetz gestrichen werde.

Der Kongreß erörterte eine Entschließung, in der es heißt: Die Sozialistische Arbeiterinternationale arbeitet auf eine vollständige Abrüstung aller Länder, sowohl der siegreichen als auch der besiegten hin. Sämtliche internationalen Konflikte müssen dem Völkerbund unterbreitet werden oder Gegenstand eines anderen auf gütliche Beilegung gerichteten Verfahrens bilden. Der stärkste Trumpf und auch Gewalt sind jeder Regierung gegenüber anzuwenden, die es ablehnt, sich im Falle internationaler Konflikte einem Schiedsgericht zu unterwerfen. Giftgas- und Bazillen-Krieg muß verboten werden, schwere Artillerie, Kampfwagen und Flugzeuge sind einzuschränken. Außerdem sollen die Kriegsschiffe, die Waffenerzeugung und der Waffenhandel unter internationale Kontrolle gestellt werden. Die Entschließung erwähnt eine Reihe von Maßnahmen, die geplant sind, um ein Erstarken der aktiven Armeen zu verhindern und besagt zum Schluß, daß die Sozialdemokratie die Pflicht habe, die Völker davon zu überzeugen, wie unnütz Konferenzen um Einschränkung der Rüstung seien, wenn die daran teilnehmenden Regierungen fortfahren, eine Kriegspolitik zu betreiben.

Abardo (Niederlande) begründete die Entschließung.

Aufsehenerregender Raubüberfall in Paris.

Paris, 10. August. Am Freitag nachmittag wurde hier ein Raubüberfall verübt, bei dem es 2 Tote und 2 Verwundete gab. Am Vormittag erschien in einem Juwelierladen ein Kunde und ließ sich von dem Inhaber eine Reihe von Schmucksachen zur Auswahl vorlegen. Hierauf verließ er das Geschäft, ohne etwas zu kaufen. Am Nachmittag erschien er wieder. Ohne ein Wort zu verlieren, gab er mehrere Schüsse auf den Juwelier ab, der tot hinfiel. Die Frau des Juweliers, die sich im oberen Stockwerk aufhielt, sprang vor Schreck aus dem Fenster und verletzte sich schwer. Die vorübergehende Polizei sah sich zu einer regelrechten Belagerung gezwungen, da der Verbrecher wiederholt aus dem Fenster Schüsse auf die Straße abgab. Nach lebhaftem Kugelwechsel gelang es der Polizei, in den Laden einzudringen, wo sie den Banditen durch einen Revolverschuß im Rücken tot vorfand. Ein Weinhändler in einem gegenüberliegenden Geschäft ist gleichfalls von einer Kugel getroffen worden. Sein Zustand ist ebenso wie der der Frau des Juweliers sehr ernst.

Kabinettskrise im Libanon-Staat.

Paris, 10. August. Wie Havas aus Beirut berichtet, ist das Ministerium des Libanon-Staates gestürzt worden. Es hat dem Staatspräsidenten seine Dimission eingereicht.

Am Sarge Stefan Raditsch'.

Agram, 10. August. Schon seit den frühen Morgenstunden des Freitag strömten große Bauernmassen von dem Bahnhof nach der Halle der kroatischen Bauernpartei, in der die Leiche Raditschs aufgebahrt ist und deren Umgebung von einer unübersehbaren Menschenmenge besetzt war. Der Zustrom war so groß, daß der ganze Verkehr ins Stocken geriet. Schweigend bewegt sich der Zug in den Saal, in dem die Leiche Stefan Raditschs aufgebahrt ist. Zu beiden Seiten des Katafalks halten kroatische Schützen mit gezogenen Säbeln die Ehrenwache. Der Sitzungssaal ist durch die zahllosen Kränze in einen Blumenhain verwandelt. Beim Vorbeimarsch der Bauern spielen sich rührende und ergreifende Szenen ab. Viele küßten den Sarg, weinten minutenlang beim Anblick des toten Führers und wollten sich vom Katafalk nicht trennen. Der Leichnam bleibt bis Sonntag nachmittag aufgebahrt, um den Vielen, die weit wohnen, die Möglichkeit zu geben, ihren Führer zum letztenmal zu sehen.

Sonntag findet das Leichenbegängnis statt. Stefan Raditsch wird vorläufig neben Paul Raditsch und Dr. Basaritschek beigesetzt werden, damit alle Opfer des Belgrader Attentats an einer Stätte vereint sind. Die Kosten des Leichenbegängnisses tragen die Stadt Agram und die benachbarten Gemeinden.

Belgrad, 10. August. Aus Agram wird gemeldet: Die Delegierten der bürgerlichen und der Universitätsorganisationen der kroatischen Jugend haben eine gemeinsame Jugendorganisation errichtet, die beschlossen hat, das kroatische Volk durch die kroatischen Zeitungen aufzurufen, die in Cyrillischer Schrift erscheinenden Bücher, Zeitschriften und Zeitungen sowie das in Laibach erscheinende Blatt „Korosetsch Slovenec“ zu boykottieren. Die Mitglieder der Jugendorganisation haben sämtliche Exemplare der in Wien erscheinenden Zeitung „Der Tag“, die ein Bild Raditschs mit serbischer Kappe auf dem Kopf brachte, vernichtet.

Der Kongreß für Völkerrecht.

Warschau, 10. August. Die Vollversammlung des Kongresses für Völkerrecht wurde um 10 Uhr früh eröffnet. Gegenstand der Beratungen war die Frage der Auslieferung von Verbrechern, die in einem fremden Staate Zuflucht suchen. Als Berichterstatter über diese Frage fungierte das ehemalige Mitglied des Obersten Appellationsgerichtshofes in Kairo, der Vertreter der griechischen Regierung Megalos A. Cloyanni. Neben der Vollversammlung beriet gleichzeitig auch der Handels- und Marineausschuß über das vorhergegangene Referat Dr. Van Stoohens, Mitglied des Appellationsgerichtshofes im Haag.

Nach einer längeren Mittagspause trat der Kongreß um 3 Uhr nachmittags wieder zur Beratung zusammen.

In den Abendstunden gab Justizminister Meysztowicz zu Ehren der Kongreßteilnehmer ein Bankett.

Keine Teilnahme Polens an der Tagung der baltischen Staaten.

Warschau, 10. August. Wie die Blätter melden, nimmt Polen an der am Freitag in Reval beginnenden Tagung der baltischen Staaten nicht teil.

Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes beim Völkerbund.

Wegen der bevorstehenden Schließung deutscher Schulen.

Kattowitz, 10. August. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes wegen der geplanten Schließung mehrerer deutscher Schulen in Polnisch-Oberschlesien ist, Gleiwitzer Meldungen zufolge, dem Völkerbund bereits zugesandt worden. Der Inhalt der Beschwerde wird erst nach dem Eingang in Genf veröffentlicht werden.

Klägliches Abschneiden der polnischen Flieger beim Geschwaderflug der Kleinen Entente.

Der Geschwaderflug der Kleinen Entente und Polens hat am Donnerstag abend auf dem Flugplatz in Prag sein Ende gefunden. Von den 23 gestarteten Flugzeugen haben nur 16 den Flug beendet, während die übrigen während des Fluges ausscheiden mußten. Auch dieses Flugresultat, dem die polnischen Blätter so hoffnungsvoll entgegensahen, ist für die polnischen Flieger sehr miserabel ausgefallen, denn sie konten kaum den sechsten Platz besetzen. Als erster kam ein tschechischer Apparat mit den Fliegern Kapitän Kleps und Mjr. Janowski ans Ziel, der den 3111 Kilometer langen Weg in 15 Stunden und 2 Minuten zurücklegte. Den zweiten Platz nahm ein rumänischer Apparat ein, den dritten und vierten Platz wieder tschechische Flugzeuge, fünfter wurde ein jugoslawischer Flieger und als sechster kam erst ein Pole ans Ziel.

Ein polnisches Flugzeug verschollen.

Budapest, 10. August. Wie eine Prager Privatkorrespondenz meldet, ist eins der polnischen Flugzeuge, die an dem Rundflug der Kleinen Entente teilgenommen haben und den Namen „Lublin“ führt, seit gestern spurlos verschollen. Die Maschine ist gestern früh von Prag nach Brünn gestartet. Man vermutet, daß sie auf ungarischem Gebiet eine Notlandung vornehmen mußte. Eine andere Prager Meldung besagt, daß das Flugzeug bei einem kleinen Ort in Steiermark abgestürzt sei.

Die Kur Stresemanns.

Prag, 10. August. Der deutsche Reichsaußenminister Dr. Stresemann hat am Freitag nachmittag Karlsbad verlassen und wird sich voraussichtlich zu einer Nachkur in ein reichsdeutsches Bad begeben.

Empfänge beim deutschen Reichspräsidenten.

Berlin, 10. August. Der Reichspräsident empfing heute den britischen Botschafter und die Gesandten von Argentinien und Haiti.

Poincare über den Antikriegspakt.

„Frankreich will Frieden, muß aber gegen eventuelle Ueberfälle gerüstet sein.“

Paris, 10. August. Poincare hat bei einer Preisverteilung vor den Schülern des Ortes seines Sommeraufenthalts Sampigny eine Ansprache gehalten, in der er auch auf den Antikriegspakt einging. „Heute,“ so erklärte er, „verurteilt die ganze Welt den Krieg und man muß sich darüber freuen. Aber ebenso wie von Zeit zu Zeit immer noch Räuber in Privatwohnungen einbrechen, um dort Geld und Juwelen zu stehlen, könnten einige Länder auf Gewohnheiten zurückkommen, die sich mit der Verurteilung des Krieges nicht in Einklang bringen lassen und die friedlichen Nationen gefährden. Was von uns abhängt, so werden wir alles tun, damit es nie wieder einen Krieg gibt. Gehen wir noch weiter. Versuchen wir unsere Leiden zu vergessen und zu verzeihen, was uns angetan wurde. Aber dennoch muß Frankreich vor Abenteuern geschützt und sicher halten, um sich gegebenenfalls gegen diejenigen zu wehren, die in einer Stunde der Verirrung seine Ruhe zu stören versuchen sollten.“

Die Sendlinge der Sowjets in Kowno.

Wilna, 10. August. Aus Kowno wird berichtet: Gestern trafen hier zwei Mitglieder des Außenkommissariats der Sowjets ein, die mit Premierminister Woldemaras und anderen litauischen Ministern eingehende Besprechungen hatten. Gegenstand der Besprechungen soll die Frage der Unterzeichnung des Kellogg-Paktes sowie die polnisch-litauischen Angelegenheiten gewesen sein.

Titulescu Gesandter in London.

Bukarest, 10. August. Am Freitag ist im „Staatsanzeiger“ ein Erlaß des Regentschaftsrates erschienen, nach dem der frühere Außenminister Tituleskù zum außerordentlichen Gesandtne und bevollmächtigten Minister in London „in besondere Mission“ ernannt wird. Diese besondere Mission wird in der Bukarester Presse lebhaft besprochen.

Weitere Klärung der Lage in China.

Das englisch-chinesische Abkommen unterzeichnet. — Die Verhandlung Japans mit der Mandschurei gescheitert. — Vor einer Einigung der Manpschurei mit Nanking.

Schanghai, 10. August. Das britische chinesische Abkommen über die Regelung des Nankinger Zwischenfalles wurde gestern in Nanking von dem britischen Generalkonsul in Schanghai Sir Sidney Barton im Namen der britischen Gesandten in China von dem Außenminister der südchinesischen Regierung Wang unterzeichnet. Die Bestimmungen des Abkommens sind noch nicht bekannt, sie dürfen jedoch denjenigen des amerikanisch-chinesischen Abkommens über diese Frage ungefähr gleich sein. Gleichzeitig wurde im zweiten Abkommen unterzeichnet, nach welchem Großbritannien sich verplichtet, Verhandlungen mit China über die Revision der Verträge einzuleiten.

Peking, 10. August. Die Verhandlungen zwischen dem Kommandierenden der chinesischen Truppen in der Mandschurei, General Tuhangshuljan und dem japanischen Unterhändler Baron Hayashi sind gescheitert. Hayashi wird am Sonnabend nach Tokio zurückreisen. Tuhangshuljan hat die japanischenVorschläge abgelehnt und mitgeteilt, daß eine Einigung zwischen der Mandschurei und Nanking bald zu erwarten sei. In japanischen Kreisen herrscht die Meinung vor, daß Tuhangshuljan infolge der Stimmung der Bevölkerung in der Mandschurei keine andere Möglichkeit bleibe, als sich mit Nanking zu eingen. Man glaubt nicht, daß Japan sofort entscheidende Schritte gegen die Mandschurei unternehmen werden, zumal man in japanischen Kreisen die HartnäckigkeitTuhangshuljans auf die amerikanische Ermunterungspolitik gegenüber Nanking zurückführt.

Japan gibt nach.

Tokio, 10. August. Nach der Ansicht politischer Kreise besteht die Aussicht auf eine friedliche Lösung der mandschurischen Frage. Premierminister Baron Tanaka hat in einer Rede, die er vor einer Versammlung der Regierungsparteien hielt, erneut dem Wunsche Japans Ausdruck gegeben, mit China in ein freundschaftliches Verhältnis zu treten. Japan, so erklärte er, begrüßt jeden Schritt zu einer Vereinheitlichung Chinas und wird infolgedessen auch einen Kompromißvertrag zwischen den Behörden der Mandschurei und der nationalistischen Regierung begrüßen, vorausgesetzt, daß die japanischen Rechte und Interessen nicht gefährdet werden. In unterrichteten Kreisen versichert man, daß Japan nicht versuchen wird, das Zustandekommen eines Kompromisses zwischen der Mandschurei und der Nanking-Regierung durch gewaltsames Eingreifen zu hindern, was vorher fast unvermeidlich schien.

Der Abbruch der Verhandlungen zwischen Großbritannien und Hedschas.

Kairo, 10. August. Reuter berichtet: Eine Erklärung der Hedschas-Agentur schreibt das Fehlschlagen der Verhandlungen in Jeddas zwischen dem Vertreter Großbritanniens und dem Hedschas dem Umstande zu, daß man sich über die Frage der Zurückziehung der Grenzposten durch die Irak-Regierung nicht einigen konnte, nachdem die Hedschas-Regierung die Aufstellung der Grenzposten als im Widerspruch zu dem Akir-Protokoll stehend ansah. In der Erklärung heißt es weiter, die Regierung Ibn Saud werde trotz des Fehlschlages der Verhandlungen weiter die freundschaftlichen Beziehungen zu den Nachbarn aufrecht erhalten.

Der Unwille des faschistischen Oberkommissars.

Bozen, 10. August. Für die durch einen schweren Brand betroffene Bevölkerung der Stadt Glurns hatte die benachbarte Stadt Mals eine Wohltätigkeitssammlung veranstaltet. Nunmehr hat der faschistische Oberkommissar der Provinz Bozen Giarratana öffentlich seinen Unwillen über die Sammlung kundgegeben.

Nobile will ins Polargebiet zurückkehren.

Rom, 10. August. Nach seiner Unterredung mit Mussolini erklärte General Nobile Pressevertretern, daß er beabsichtige, ins Polargebiet zurückzukehren, um an der Suche nach dem Verbleibe der Ballongruppe teilzunehmen. Er sprach die Hoffnung aus, es würde dem Eisbrecher „Krassin“ mit Hilfe der Flugzeuge gelingen, Spuren der Schiffbrüchigen zu entdecken.

Schlagende Wetter.

Bochum, 10. August. Hier ereignete sich in der Nacht zum Freitag auf der Schachtanlage II der Zeche „Lothringen“ eine Schlagwetterexplosion, die glücklicherweise auf einen kleinen Herd beschränkt blieb. Es wurden einige Bergleute verletzt, darunter 3 schwer, so daß sie in das Bochumer Krankenhaus „Bergmannsheil“ gebracht werden mußten.

Tagesneuigkeiten.

Wirksame Bekämpfung der Brotteuerung durch den Magistrat.

Eine erneute Herabsetzung der Brotpreise beschlossen.

Gestern fand unter Vorsitz des Vizepräsidenten Wielinski eine Sitzung der städtischen Kommission zur Festsetzung der Preise statt, um eine neuerliche Herabsetzung der Brotpreise zu beschließen. Auf einen gemeinsamen Antrag der Vertreter der Konsumenten und Produzenten beschloß die Kommission, den Preis für Roggenbrot von 64 Groschen auf 60 Groschen für 1 Klg. herabzusetzen. Der Preis für Schrotbrot wird von 55 Groschen auf 50 Groschen und für Semmeln von 1.20 auf 1.15 Groschen pro Kilo herabgesetzt. Weizenmehl 55 prozentiger Ausmahlung wird nunmehr im Großhandel 80 Groschen (bisher 82 Groschen) und im Detailverkauf 88 Gr. pro Kilo kosten. Die angeführten neuen Preise sind in einer besonders einberufenen Sitzung des Magistrats bereits bestätigt worden.

Die Bemühungen des Magistrats um eine möglichst weitgehende Niedrighaltung der Brotpreise seien hierbei besonders unterstrichen. Ist dies doch in einer äußerst kurzen Zeit bereits die zweite Preisherabsetzung für Brot, die auf Betreiben des Magistrats durchgeführt wurde. Und zwar wurde erst am 20. Juli der Preis für Roggenbrot von 70 auf 64 Groschen herabgedrückt. Somit ist das Brot seit dem 20. Juli um 15 Prozent billiger geworden.

An unsere geschätzten Romanleser. Infolge eines Irrtums bei der technischen Zusammenstellung der laufenden Fortsetzungen unseres Romans ist die heutige und gestrige Fortsetzung verstellt worden. Die heutige Fortsetzung hätte gestern erscheinen müssen und die gestrige umgekehrt. Die gesch. Leser bitten wir, diesen Irrtum zu entschuldigen.

2664 Arbeitlose gehen der Unterstützungen verlustig. Wie uns die Direktion des Arbeitslosenfonds mitteilt, gehen auf Grund der letztens vom Arbeitsministerium eingeführten Einschränkungen in Lodz 1813 Personen der staatlichen außerordentlichen Unterstützung verlustig, und zwar von einer Gesamtzahl von 2100 Arbeitslosen. In Zgierz erhalten 218, in Pabianice 198, in Tomaschow 146, in Petrikau 118 und in Ozorkow 171 Personen keine Unterstützungen mehr. Insgesamt werden also 2664 Personen von dieser Verordnung betroffen. (p)

Um die Auszahlungen der Unterstützungen an die Kopfarbeiter. Der Direktor des Arbeitslosenfonds Offenberg wandte sich an die Zentralbehörden in Warschau mit der Anfrage, auf welche Art die gesetzlichen Unterstützungen an die Kopfarbeiter ausgezahlt werden. Die Hauptverwaltung des Arbeitslosenfonds teilte mit, daß die Auszahlungen tatsächlich von der Krankenkasse vorgenommen werden und daß die Schlußverhandlungen in dieser Angelegenheit bereits ihrem Ende entgegengehen. (p)

Streik bei Julius Kindermann. In der vergangenen Woche brach in der Firma Julius Kindermann in der Lonkowa 23 ein Streik aus, da die Arbeiter wegen Lieferung dicken Garnes ihre Lohnsätze nicht erarbeiten konnten. Da mehrere Vorstellungen bei der Firma nichts nützten, wandten sich die Verbände an den Arbeitsinspektor mit der Bitte, eine gemeinsame Konferenz einzuberufen. Der Arbeitsinspektor setzte diese Konferenz auf gestern an, doch sandte die Firma keinen Vertreter, sondern schickte einen Brief, in dem sie feststellt, das die Arbeiter die Lohnsätze erarbeiten können, weshalb jede Diskussion überflüssig sei. Der Streik hält weiterhin an. (p)

Die Nachtarbeit wird in der Widzewer Baumwollmanufaktur nicht abgeschaft? Im Zusammenhang mit der Einführung des Verbotes der Nachtarbeit in den Lodzer Textilfabriken erklärte der Direktor der Widzewer Baumwollmanufaktur Max Kon einem Vertreter der Polpreß-Agentur, daß das Verbot der Nachtarbeit die Widzewer Baumwollmanufaktur nicht betreffe, da die Fabrik aus feinen ägyptischen Garnen Waren herstelle, die ausschließlich für den Export bestimmt sind und auf den internationalen Märkten mit den Auslandserzeugnissen konkurrieren. Es sind dies Seidenstrümpfe, Popeline, Hemden und Opale. Falls das Verbot auch Widzew betreffen würde, dann müßte die Firma den Export einstellen und könnte auch den Inlandsmarkt nicht bedienen. Dies würde zur Folge haben, daß Auslandserzeugnisse eingeführt werden würden, was wiederum auf die Handelsbilanz des Landes Einfluß hätte. Hierauf wandte sich die genannte Agentur an den Arbeitsinspektor Wyrzykowski, der erklärte, daß in der Verordnung über die Nachtarbeit der Passus enthalten sei, daß denjenigen Firmen die Nachtarbeit gestatten werden kann, die mit dem Auslande konkurrierende Waren herstellen. (p)

Aus dem Baugewerbe. Seit einigen Tagen läßt sich in Lodz ein empfindlicher Mangel an qualifizierten Maurern beobachten. In Anbetracht dessen waren einige Bauunternehmer gezwungen, die von ihnen in Aussicht genommenen Bauarbeiten stark einzuschränken. Die Arbeitsämter anderer Städte in Polen wurden seitens der Lodzer Bauunternehmer aufgefordert, eine größere Anzahl Maurer nach Lodz zu entsenden, wo, wie sie in ihrer Aufforderung an die in Frage kommenden Arbeitsämter bekunden, „höhere“ Arbeitslöhne verpflichten als in allen übrigen Städten der Republik. (b)

Achtung, Reservisten. Montag, den 13. d. M., um 8 Uhr 30 Min. morgens haben sich vor der Militäraushebungskommission, Traugutta 10, alle diejenigen Militärpflichtigen der Jahrgänge 1905, 1906 und 1907 zu melden, deren Militärdienstverhältnis noch nicht endgültig geregelt erscheint. Der Meldung unterliegen alle diejenigen, die vor dem 1. August v. J. in dem Bereich der Polizeikommissariate 2, 3, 5, 8 und 9 wohnhaft waren.

Ein neues Militärstrafgesetzbuch. Mit dem 1. August d. J. trat das vom Rechtsdepartement des Kriegsministeriums bearbeitete neue Militärstrafgesetzbuch in Kraft. Bisher verpflichtete in den Militärgerichten der alte deutsche Strafkodex.

Was jeder Mieter wissen muß. Einige Hausbesitzer haben in den Hausfluren eine Verordnung ausgehängt, die besagt, daß der Mieter keine Aenderungen in der Installation der Wasserleitung und der Gasleitung vornehmen dürfte, ohne daß vorher der Hauswirt verständigt worden ist. Dies betrifft auch Aenderungen der Kamine und Umarbeitung der Oefen. Eigenmächtige Aenderungen können eine Exmission zur Folge haben. (p)

Trauung. Heute, um 7 Uhr abends, findet in der St., Johanniskirche die Trauung des Fabrikmeisters, Herrn Robert Toepelt mit Fräulein Olga Bachmann statt. Auch wir gratulieren.

Die Befugnisse der Polizei bei Versteigerungen. Das Polizeikommando erhielt die Bestimmungen in Sachen der Befugnisse der Polizei bei Versteigerungen. Diese Bestimmungen stehen mit dem Gesetz über das Zivilrechtsverfahren in Zusammenhang. Danach darf die Polizei erst dann einschreiten, wenn gegenüber dem Gerichtsvollzugsverfahren oder dem Gerichtsvollzieher offener Widerstand ,oder aber die offenbare Absicht vorliegt, den gesetzlichen Gang zu stören. Die gerichtlichen Versteigerungen müssen ohne Assistenz der Polizei vor sich gehen. (b)

Keine Gefangenentransporte durch die Petrikauerstraße. Die Gefängnisse haben die Anweisung erhalten, die Gefangenen nach den Gerichten nicht durch die Petrikauer Straße sondern durch Seitenstraßen zu führen (p)

Zweihunderttausend Auswanderer. Im vergangenen Jahre haben laut einer Statistik der Myslowitzer Auswandererzentrale rund 200 000 Auswanderer Polen verlassen, um im Ausland eine Beschäftigung anzutreten. Davon waren 40 000 Landarbeiter, die nur vorübergehend während der Sommermonate in Deutschland Aufnahme fanden. 11 632 Industriearbeiter sind nach Frankreich ausgewandert. Aus Oberschlesien selbst haben 3000 Bergarbeiter und 8000 Industriehandwerker die Auswandererzentrale passiert. Durchschnittlich wurden zweimal wöchentlich Transporte von 600 bis 1000 Personen befördert.

Erleichterung beim Ausarbeiten von Vergünstigungspässen. Wie wir erfahren, hat die Paßabteilung der Lodzer Stadtstarostei die Zahl der Dokumente, die bisher gleichzeitig mit den Gesuchen eingereicht werden mußten, herabgesetzt. Personen, die ein Armutszeugnis und ein Dokument vorlegen, aus dem der Zweck der Reise ersichtlich ist, werden in beschleunigtem Tempo erledigt. (p)

Gemeinsame Wohnkolonien für Beamte und Arbeiter. Da in den bis jetzt gebauten Wohnkolonien für die Beamten (in Radogoszcz!)die Wohnungen sich als zu teuer stellen, haben die daran Interessierten beschlossen, eine gemeinsame Wohnbaukooperative für Beamte und Arbeiter zu gründen, um auf diese Weise den Wohnungsmangel rationeller bekämpfen zu können.

Die Beleuchtung der Lewo-Kielma-Straße, die bisher sehr mangelhaft war, soll jetzt dank der Klagen der dortigen Einwohner und der Intervention des städtischen Unternehmungsausschusses, besser werden und wieder normal funktionieren.

Billiges Abfallfleisch. Das Veterinäramt des Gesundheitsausschusses will auf dem Gelände des städtischen Schlachthauses Verkaufsstände für billiges Fleisch einrichten. Es gehen nämlich jährlich 240 tausend Kilogramm Fleisch geringer Sorte zugrunde, weil sich keine Verbraucher finden. Ein großer Teil dieses Fleisches könnte noch zum Genuß geeignet sein, wenn es sterilisiert würde. Freilich verliert dieses Fleisch dadurch an Nährwert, aber für ganz billiges Geld könnte es an die Bedürftigen unserer Stadt abgegeben werden. Die billigen Verkaufsstände sollen bis zum 1. April nächsten Jahres errichtet sein.

Der „Rozwoj“ wird frech. Vorgestern versandte das Reporterbüro „Polpreß“ an alle Lodzer Tageszeitungen die auch von uns gebrachte Nachricht über die Versammlung der Plantagearbeiter, in der zu der Uebertragung einer gewissen Anzahl von Plantagenarbeiter zu den Kanalisationsarbeiten Stellung genommen wurde. Der „Rozwoj“ hat sich hierbei dazu verstiegen, diese Nachricht mit der Ueberschrift „Verbrecherische Machinationen des Magistrats“ zu versehen. Selbstverständlich konnte der Magistrat den beleidigenden Ausfall dieses reaktionär-chauvinistischen Revolverblättchens nicht stillschweigend hinnehmen und hat die Angelegenheit dem Gericht übergeben.

Feuer. In der Reißerei der Firma Teitelbaum in der Grabowa 9/11 geriet Baumwolle in Brand. Obgleich sich das Feuer mit großer Schnelligkeit ausbreitete, konnte es vom 2. und 4. Zug der Freiwilligen Feuerwehr nach kurzer Löschtätigkeit unterdrückt werden. — In der Wohnung des Polnocna 5 wohnhaften Altmann entstand aus bisher unbekannter Ursache ein Brand, der jedoch von den Hauseinwohnern noch vor Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden konnte. (p)

Tragischer Selbstmord eines Lodzers in Amerika. Wie aus Filadelfia berichtet wird, hat sich der dort weilende Sohn eines Lodzer Industriellen, Hermann Kempner, das Leben genommen. Ueber diesen Selbstmord wird nach-

träglich folgendes bekannt: Während seiner Studienzeit in Warschau vor 8 bis 10 Jahren lernte Kempner ein junges Mädchen namens Felicja Gerszt kennen, das er in der Folgezeit gegen den Willen ihrer und seiner Eltern heiratete. Das Eheleben des jungen Paares gestaltete sich keineswegs glücklich. Nachdem die Ehe durch ein Kind gesegnet worden war, beschloß der junge Kempner nach Filadelfia zu seinem Bruder zu reisen, der ihm eine Beteiligung an seinen großen Handelsunternehmungen angeboten hatte. Frau und Kind verblieben zunächst in Lodz und sollten ihm erst nach Amerika folgen, wenn er sich dort eingelebt haben würde. Da aber Kempner hörte, daß seine Frau während seiner Abwesenheit einen leichtfertigen Lebenswandel eingeschlagen hatte, so beschloß er, sie nicht nach Amerika kommen zu lassen. Als aber die Frau vor einigen Monaten dennoch nach Amerika zu Kempner gereist war und dieser wiederholt Briefe aus Lodz erhalten hatte, in dem ihm mitgeteilt wurde, welch ein kompromittierendes Leben seine Frau während seiner Abwesenheit geführt hatte, nahm er sich durch einen Revolverschuß das Leben.

1 331 887 000 Zloty Geldumlauf in Polen. Nach bisherigen Zusammenstellungen sind am 20. Juli dieses Jahres 1 Milliarde. 331 Millionen, 887 tausend Zloty in ganz Polen im Umlauf gewesen. Davon waren für 1 Milliarde, 90 Millionen, 944 Tausend Scheine der Bank Polski, für 100 Millionen, 539 Tausend Darlehenskassenscheine, für 82 Millionen, 150 tausend Silber- und 58 Millionen 254 tausend Zloty Nickelgeld.

Ein Liebesidyll und seine Folgen. Der 27 Jahre alte Waclaw Subdziak, Wächter der Gartenanlagen auf dem Platz an der Ludka, bemerkte in der Nacht zu Freitag auf einer Bank ein Liebespärchen. Er forderte die beiden auf, die Anlagen zu verlassen, doch leistete das Pärchen Widerstand. Als der Wächter nicht nachließ, warfen sich die beiden auf ihn, schlugen ihn zu Boden und begannen ihn zu mißhandeln. Subdziak wurde dabei so zugerichtet, daß die Rettungsbereitschaft gerufen werden mußte, die ihm die erste Hilfe erwies. Das rabiate Liebespärchen wurde verhaftet. (p)

Ueberfallen. In der Kilinskiego 27 wurde die 53 Jahre alte Perla Gliksberg, wohnhaft Poludniowa 10 auf offener Straße von einem unbekannten Manne überfallen, der ihr einen Messerstich am Kopf beibrachte. Der Uebeltäter entfloh in unbekannter Richtung. Zu der schwer verletzten Frau wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, deren Arzt sie in bedenklichem Zustande nach dem Krankenhaus überführte.

Ueberfallen. Der 32 Jahre alte Schmul Hasman, Pomorska 6, und sein 27 Jahre alter Bruder Pesach, Gdanska 27, wurden vorgestern in Kaly, wo sie auf Sommerwohnung weilen, von unbekannten Männern überfallen und mit stumpfen Gegenständen arg verprügelt. Die erste Hilfe erwies ihnen ein Arzt der Rettungsbereitschaft. (p)

Handgreifliche Konkurrenten. Der 1. Mai Allee 32 wohnhafte S. Herschberg unterhält einen Naphthahandel, in den Sommermonaten fährt er mit einem Einspäner auf die Dörfer und zwar vorwiegend nach Andrzejow, Anderspol, Wisniowa Gora usw. wo zahlreiche kleine Läden seine Abnehmer sind. Als er gestern früh um 9 Uhr aus Andrzejow nach Lodz zurückkehrte, traf er auf der Chaussee einen Naphthawagen der Firma Standart Nobel, auf dem der Fuhrmann und sein Gehilfe saßen. Als diese Herschberg erblickten, hielten sie an und fragten, warum er ihnen Konkurrenz mache. Als Herschberg erwiderte, daß dies sein einziges Einkommen sei, warfen sich beide auf ihn und begannen ihn zu schlagen und mit Füßen zu treten. Auf die Hilferufe Herschbergs eilten Bauern herbei, die ihn aus den Händen der beiden befreiten und ihn nach dem nächsten Polizeikommissariat brachten, wahin die Rettungsbereitschaft gerufen wurde. Nachdem ihm der Arzt die erste Hilfe erteilt hatte, schaffte er ihn in bedenklichem Zustande nach dem Poznanskischen Krankenhaus. Die beiden „Konkurrenten“ wurden verhaftet und dem Gericht übergeben. Wie es sich herausstellte, handelt es sich um den Franciszkanska 51 wohnhaften Felix Nowacki und den Alexandrowska 134 wohnhaften Zygmunt Liesniewski. (p)

Von einem Auto überfahren. Die Solna 11 wohnhafte Ruchla Huberman wurde in der Narutowicza von einem Auto überfahren. Sie erlitt dabei allgemeine Körperverletzungen. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe. (p)

Zusammenstoß zwischen Wagen und Auto. Auf der Chaussee in der Nähe von Rowno erfolgte vorgestern ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Wagen. Die auf dem Wagen sitzende 40 Jahre alte Antonina Florianska aus dem Dorfe Antoniew wurde herausgeschleudert und gegen einen Baum geworfen. Die Wucht des Anpralls war so groß, daß der Frau die Schädeldecke gespalten wurde und eine Gehirnerschütterung eintrat. Die schwer Verletzt wurde von der Rettungsbereitschaft nach Lodz gebracht. (p)

Die Flucht aus dem Leben. Gestern fanden die Bewohner des Hauses in der Przendzalniana 56 im Abort die Leiche einer Frau hängen, die niemand kannte. Man benachrichtigte die Polizei, die die Frau loßschnitt und den Tod durch einen Arzt der Rettungsbereitschaft feststellen ließ. Wie die Untersuchung ergab, handelt es sich um die 19 Jahre alte Gertrud Kretschmer, die bei dem holländischen Konsul in der Kopernika 40 als Dienstmädchen beschäftigt war. Sie war einige Tage vor dem Selbstmord entlassen worden. — In ihrer Wohnung in der 28. Kan. Schützenregiment-Straße 15 nahm die Stanislawa Karczmarek in selbstmörderischer Absicht Jod zu sich. Ein Arzt der Rettungsbereitschaft erteilte ihr die erste Hilfe und überführte sie in bedenklichem Zustande nach dem Radogoszczer Krankenhaus. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken: M. Lipiec, Petrikauer 193; E. Müller, Petrikauer 46; W. Groszkowski, Konstantynowska 15; K. Perelman, Cegielniana 64; H. Niewiarowski, Aleksandrowska 37; S. Jankielewicz, Alter Ring 9.

---

17. Staatslotterie.

4. Klasse. — 3. Tag.

(Ohne Gewähr.)

Am dritten Ziehungstage der Staatslotterie fielen Gewinne auf folgende Nummern:

2000 Zl. auf Nr. 5475.

1000 Zl. auf Nr. Nr. 29552 72616.

800 Zl. auf Nr. Nr. 76807 102599 118452.

600 Zl. auf Nr. Nr. 26120 78307 78663 80772 150621.

500 Zl. auf Nr. Nr. 23502 63950 72995 75727 93197 96317 98111 99197 103046 139670 143496 147863 149596.

Großer Einbruchsdiebstahl.

Den Dieben sind Pelze und Silberwaren für 50 000 Zloty in die Hände gefallen.

Das Untersuchungsamt wurde gestern von einem großen Diebstahl in Kenntnis gesetzt. Bisher noch unermittelte Täter drangen in die Villa des Gerbebereibesitzers Theodor Karsch in der Zgierska 104, der sich gegenwärtig mit seiner Familie auf Sommerwohnung befindet, ein. Vor der Abreise hatte Herr Karsch alle Zimmer verschlossen und in der Tür zum Hinterausgang den Schlüssel stecken lassen, um ein Eindringen zu erschweren. Jeden Morgen um 6 Uhr kam eine Aufräumefrau, die den Eingang durch die Küche benutzte. Als sie auch gestern wieder zum Aufräumen kam, traf sie eine große Unordnung an. Die Frau benachrichtigte sofort den Direktor der Gerberei Herrn Hähne, der nach Besichtigung der Villa feststellte, daß Diebe darin gehaust hatten. Er machte dem Untersuchungsamt Mitteilung und benachrichtigte auch Herrn Karsch, der nach seinem Eintreffen feststellte, daß 7 kostbare Pelze, Silberbesteck für 36 Personen und andere wertvolle Gegenstände fehlten. Er berechnet seinen Schaden auf 50 000 Zloty. Wie die Untersuchung ergab, hatten die Diebe eine Scheibe ausgeschnitten und durch die so geschaffene Oeffnung mie dem in der Tür steckenden Schlüssel das Schloß geöffnet. Mit Hilfe von Dietrichen drangen sie dann in die anderen Zimmer ein. (p)

*

In der Nacht zu Freitag drangen bisher unermittelte Täter in das Manufakturwarenlager von Moses Gutmann in der Ceigelniana 11 ein und stahlen Waren im Werte von 2370 Zloty. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. (p)

Sport.

Fußball heute und morgen.

Heute, Sonnabend, den 11. August, findet nur Fußballspiel statt: D.O.K.-Platz, 4.30 Uhr: Union — Hakoah. Für morgen sind folgende Treffen vorgesehen: D.O.K. Platz, 11 Uhr vorm.: W.K.S. — L.K.S.; 4.30 Uhr nachmittags: L. Sp.- und To. — P.T.C.; L.K.S.-Platz, 11 Uhr vormittags: Orkan — Sokół; Wonna-Platz, 11 Uhr vorm.: Widzew — Prosna; 4.30 Uhr nachm.: Touring — G.M.S.; L.K.S.-Platz, 4.30 Uhr nachmittags: L.K.S. — Hasmonea (Ligameisterschaft).

Unfälle ohne Ende!!!

Eine nicht geringe Sensation bildete am vergangenen Sonntag die katastrophale Niederlage des T.K.S. gegen den vorjährigen Meister Wisla, der den T.K.S. mit nicht weniger als 9:0 Toren heimschickte. Die Ursache dieser vernichtenden Niederlage ist ein Beinbruch des T.K.S.-Torwarts Heller, der gleich darauf nach einem Spital überführt werden mußte. T.K.S. hat dadurch eine wertvolle Stütze verloren. (c—s)

Schiedsrichter Raettig und Hanke leiten Ligaspiele.

Die Lodzer Schiedsrichter genießen im ganzen Reiche großes Vertrauen. Der P.K.S. hat für die nächsten Spiele wiederum zwei Lodzer Unparteiische auserwählt. Das Treffen Legja — Pogon leitet Schiedsrichter Raettig und das am 19. d. M. stattfindende Spiel Hasmonea — Polonia in Warschau wird von Schiedsrichter Hanke geführt werden. (c—s)

Halina Konopacka wieder in Polen.

Vorgestern traf die polnische Weltrekordlerin Halina Konopacka aus Amsterdam wieder in Warschau ein, wo ihr zahlreiche Ovationen zuteil wurden. Gestern weilte Frl. Konopacka im Theater „Perskie Oko“. Sie wurde von der Direktion dieses Theaters mit einem Blumenstrauß geehrt. Das Publikum spendete ungeheuren Beifall, wofür Frl. Konopacka mit herzlichen Worten dankte.

Eine Polin will den Kanal Le Manche durchschwimmen.

Die polnische Schwimmerin, Frl. Gertrud Skowronska aus Thorn, die unlängst das sogen. Kleine Meer von Gdingen nach Hela durchschwommen hat, hat die Absicht, im September d. J. den Kanal von Le Manche zu durchschwimmen. Zu diesem Zweck begibt sich Frl. Skowronska auf ein paar Tage nach Zakopane und dann an den Kanal um mit dem Training zu beginnen. Der T. K. S. soll das Unternehmen finanzieren.

Die 9. Olympischen Spiele.

Arne Borg geschlagen! — Hilde Schrader gewinnt für Deutschland die 8. goldene Medaille. — Der 2. Tag des Reitturniers.

Amsterdam, 9. August. Die Ueberraschung des Tages bildete die Niederlage des für unschlagbar gehaltenen Schweden Arne Borg, im 400-Meter-Freistilschwimmen, das von dem Argentinier Corilla in der neuen olympischen Rekordzeit von 5:01,6 vor Charlton (Australien) und Arne Borg gewonnen worden ist.

Die 4 × 100 Freistilstaffel der Damen endete mit einem überlegenen Siege der Amerikanerinnen vor England, Südafrika und Deutschland.

Das 100 Meter Rückenschwimmen der Herren gewann der Amerikaner Kojac in der neuen Weltrekordzeit von 1:08.2.

Den Endlauf über 200 Meter-Brustschwimmen für Damen gewann die deutsche Schwimmerin Hilde Schrader (Magdeburg) in 3:12,6 Minuten gegen die Holländerin M. Baron. Als 3. placierte sich Lotte Mühe (Hildesheim). Damit fiel die 8. gold. Medaille an Deutschland.

Im Säbelmannschafts-Fechten siegte Ungarn vor Italien und Polen.

Das olympische Reitturnier

begann am Mittwoch in Hilversum, an dem u. a. die Königin von Holland, der Prinzgemahl, die Thronfolgerin Juliane und Mitglieder der schwedischen Familie teilnahmen. Das Turnier stellt sich wie folgt dar: 1. Holland 713.68 Punkte, 2. Deutschland 657,04 P., 3. Bulgarien 654,68 P., 4. Amerika 648,68 Punkte, 5. Schweden 607,50 P. und 6. Schweiz 594,06 Punkte.

Das Turmspringen der Damen sah 3 Amerikanerinnen vor 3 Deutschen in Front.

Im Olympia-Turnen siegte Holland überlegen vor Italien und England. Im Einzelturnen der Herren konnte Henggy (Schweiz) vor Stukelj (Südslawien) eine goldene Medaille erringen.

Amsterdam, 10. August. In aller Frühe starteten heute um 5 Uhr morgens 56 Reiter in Abständen von 4 Metern zu dem Geländeritt über 36 Kilometern, für die die Mindestzeit von 2 Stunden 6 Minuten und 6 Sekunden ausgesetzt war. Trotz der frühen Morgenstunde war die Königin von Holland mit ihrem Gefolge zugegen.

Das offizielle Ergebnis im Gesamtklassement der Vielseitigkeitsprüfung liegt noch nicht vor, doch nennt bereits Holland mit 4965,68 Punkten, 2. Norwegen mit 4832 P., 3. Schweden mit 4671,56 P., 4. Deutschland mit 4603,40 und Polen mit 4347 Punkten als die Erstplacierten.

Das Wasserballturnier, das nach dem Bergvall-System ausgetragen werden sollte und das die Nichtplacierten nach dem Sieger ergeben sollte, ist infolge schwerer Verwicklungen abgesagt worden.

Eine Goldmedaille für Rudern an Deutschland.

Amsterdam, 10. August. Auf dem Sloten-Kanal wurden heute drei Ruder-Entscheidungen ausgefahren. Im Zweier ohne Steuermann ruderte Müller-Morschter (Hellas-Berlin) den einzigen deutschen Rudersieg heraus. England wurde 2., U.S.A. 3. Den Vierer mit Steuermann gewann Italien, den Einer der Australier Pearce.

Im Mannschaftsturnen der Herren feierte die Schweiz einen knappen Sieg vor der Tschechoslowakei.

Aus dem Reiche.

Warschau. Großer Einbruchsdiebstahl. Während der Abwesenheit der Inhaber drangen Diebe in die Wohnung des Fleischereibesitzers Bronislaw Bobol an der Kruczastr. Nr. 7, sprengten einen feuersicheren Geldschrank und raubten daraus Wertsachen und Geld im Werte von 100 000 Zloty.

Opoczyn. Geheimnisvoller Mordanschlag. Vorgestern wurde in dem Dorfe Skrzynowa, Kreis Opoczyn, der 33 Jahre alte Stanislaw Soldynski von einem unbekannten Täter mit einem Revolver am Kopf angeschossen. Der Verletzte wurde mit der Bahn nach Lodz gebracht, wo ihn die Rettungsbereitschaft im Poznanskischen Krankenhaus unterbrachte. Sein Zustand ist hoffnungslos. (p)

Rowno. Aus Rache dem Schwiegersohn das Haus angezündet und sich selbst ertränkt. Hier hat die 60 Jahre alte Szelustow Matrona, um sich an ihrem Schwiegersohn, Jan Hordziejczuk, zu rächen, diesem die Gebäude angezündet und sich dann in den Brunnen gestürzt, wo sie ertrang. Anfänglich hat man den Schwiegersohn des Verbrechens beschuldigt, bis die polizeiliche Untersuchung den eigentlichen Zusammenhang dieser Tragödie aufklärte.

Kurze Nachrichten.

Verstärkte Tätigkeit des Vesuv.

Rom, 10. August. Die Ausbrüche des Vesuvs in der Nähe von Neapel, die in den letzten Tagen wieder stärker geworden sind, haben in den letzten 12 Stunden an Heftigkeit noch zugenommen. Es ergießen sich jetzt 3 Lavaströme mit großer Geschwindigkeit nach verschiedenen Richtungen den Berg hinab.

Schiffskatastrophe im Kopenhagener Freihafen.

Kopenhagen, 10. August. Als heute vormittag der englische Touristen-Dampfer „Ranchy" in den hiesigen Freihafen bugusiert werden sollte, kam der Schlepper schwer vor dem Bug zu liegen. Er wurde zum Kentern gebracht und sank. Der Maschinist und ein Matrose ertranken. Der Kapitän wurde gerettet.

Große Vulkankatastrophe in Niederländisch Indien. Wie aus Batavia gemeldet wird, wurden infolge des Ausbruches des Vulkans Rokotinda auf der Insel Palowe nördlich der Insel Flores in Niederländisch Indien am 4. und am 5. August 6 Dörfer der Insel durch Lava zerstört. Etwa 1000 Personen wurden lebendig verbrannt und 600 durch herabfallende Steine verletzt. Durch das Erdbeben, das den Ausbruch des Vulkans begleitete, sind die Küsten der Insel überschwemmt worden, wobei viele Menschen umgekommen sind. Die übrig gebliebene Bevölkerung, etwa 5000 Seelen, zeigt sich ruhig. Man befürchtet, daß 9 Eingeborenenschiffe mit ihren Mannschaften untergegangen sind. Der Resident von Timore ist unterwegs nach dem Schauplatz der Katastrophe.

Wie weiter zu dieser entsetzlichen Katastrophe gemeldet wird, sind beim Ausbruch des Vulkans Rokotinda von dem zu gleicher Zeit dort stattfindenden Erdbeben 5 Handelsfahrzeuge gegen die Küste geworfen und zerstört worden. Der Vulkan stößt immer noch starke Rauchwolken aus.

34 Bauerngehöfte niedergebrannt. Im nordbayerischen Dorf Luhe ist Freitag abend ein Großbrand ausgebrochen, durch den 34 Anwesen mit sämtlichen Nebengebäuden vernichtet wurden. 74 Einwohner des Dorfes sind obdachlos geworden.

Waldbrände in Südfrankreich. Wie aus Arignon berichtet wird, sind durch Waldbrände bei Cadenet 60 Hektar Wald und bei Malaucena 40 Hektar Waldbestand vernichtet worden. Nach einer Meldung aus Albi sind dort durch einen Waldbrand 300 Hektar Wald zerstört worden.

251 Zentner getrocknete Fliegen. Der Londoner Zoo verfügt über einen reichen Bestand an exotischen Vögeln. Diese Tiere sind äußerst gefräßig und verlangen, daß man ihnen ihre Lieblingsspeise, getrocknete Fliegen, vorsetze. Die Direktion bezieht diese Vogeldelikatesse aus Amsterdam. Unlängst kamen in London 251 Zentner getrockneter Fliegen an. Nun sind die gefiederten Bewohner des Londoner Zoo zufriedengestellt und zwitschern vergnügt weiter.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Achtung, Lodz-Nord!

Sonnabend, den 18. August, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Rettera 13, eine Mitgliederversammlung statt. Tagesordnung: Tätigkeitsbericht des Vorstandes, anschließend ein politisches Referat, gehalten von Genossen Stv. Hunker.

Mitglieder von Nord, erscheint in Massen!

Der Vorstand.

Lodz-Nord. Montag, den 13 August, 7 Uhr abends, findet im Lokale, Reiter-Straße 13, eine Vorstandssitzung statt. Das Erscheinen aller Vorstandsmitglieder ist Pflicht.

Lodz-Zentrum. Die Teilnehmer zum Pabianicer Gartenfest versammeln sich Sonntag um 8,30 Uhr im Parteilokale, von wo aus die gemeinsame Abfahrt erfolgt.

Neu-Zlotno. Vorstandssitzung. Am Sonnabend, um 7 Uhr abends, findet im Parteilokal eine Sitzung des neuen Vorstandes statt. Das Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder ist erforderlich.

Zgierz. Waldausflug. Der Vorstand der Partei hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, am Sonntag, den 12. August, zusammen mit dem Jugendbund einen Ausflug nach dem städtischen Walde in Helmy zu veranstalten. Beginn 1 Uhr nachmittags. Büfett am Orte. Außerdem Scheibeschießen, Volkstanz u. a. Belustigungen. Die werten Mitglieder, Freunde und Gönner werden zu diesem Ausfluge herzlichst eingeladen.

Verantwortlicher Schriftleiter: i. V. Otto Heike, Herausgeber: Ludwig Kuk, Druck: J. Baranowski, Lodz, Petrikauer 109.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr: Frühgottesdienst — Pastor-Vikar Frischke; 9½ Uhr vorm.: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls — P. Schedler; 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor Vikar Gutknecht aus Warschau; 2.30 Uhr nachm.: Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Armenhauskapelle, Narutowiczstraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor Vikar Frischke.

Jünglingsverein, Kilinski-Straße 83. Sonntag, 7.30 Uhr abends: Versammlung der Jünglinge — P. Schedler.

Kantorat, Zubardz, Sierakowskiego 3, Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Missionar Schweizer. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — P. Wannagat.

Kantorat, Baluty, Zawiszy 39. Donnerstag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde — Pastor-Vikar Frischke.

Alter Friedhof in Doly. Sonntag, 6 Uhr nachm.: Gottesdienst — P. Schedler.

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler.

Radogoszcz — Bethaus. 10. Sonntag n. Trinitatis. 10.30 Uhr vorm.: Lese Gottesdienst.

Gemeindesaal — Zgierska 162. Sonntag, 2 Uhr nachm.: Kindergottesdienst; 4 Uhr: Evangelisation — Missionar E. Schendel. Montag, abends 7.30 Uhr: Gemeinschaftsstunde — Missionar Schendel. Dienstag, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde — P. Hammermeister.

Jugendbund für E. C. in Radogoszcz, Ks. Brzuski Nr 48. Sonntag, 4 Uhr nachm.: Evangelisation; Montag, abends 7.30 Uhr abends: Bibelbesprechstunde; Freitag, 7.30 Uhr abends: gem. Jugendbundstunde. Sonnabend, 6,30 Uhr abends: Kinderstunde.

Johannis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr morgens: Frühgottesdienst — Pastor Vikar Berndt; ½10 Uhr vorm: Beichte, 10 Uhr: Hauptgottesdienst nebst hl Abendmahl — P. Dietrich (Predigttext Ev. St. Matth 23 24—39 P. Dietrich; 12 Uhr: Gottesdienst in polnischer Sprache — Pastor-Vikar Berndt; 3 Uhr nachm.: Kindergottesdienst — Diak. Doberstein.

Missionsfest. Dienstag, abends 9 Uhr, feierliche Einleitung des Missionsfestes durch Turmblasen des Posaunenchors des Jünglingsvereins der St. Johannisgemeinde. 9.30 Uhr abends, kurze Gebetsandacht — P. Schedler u P. Dietrich.

Mittwoch, 9.30 Uhr in deutscher und 12 Uhr in polnischer Sprache: Missionspredigten mehrerer Lodzer, wie auch auswärtiger Pastoren. Die Bibelstunde fällt aus.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr abends: Jünglings- und Jungfrauenverein — Diak. Doberstein. Freitag, 8 Uhr abends: Vortrag — Diak. Doberstein. Sonnabend, 8 Uhr abends: Gebetsgemeinschaft — P. Dietrich.

Jünglingsverein. Dienstag, 8 Uhr abends: Bibelstunde, verbunden mit Theeabend — P. Dietrich.

St. Matthäikirche. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — Pastor Diak. Doberstein; nachm. 5 Uhr: weibl. Jugendbund — P. Dietrich.

Montag, nachm. 6 Uhr Frauenbund — Pastor Dietrich; abends 7 Uhr Männerverband — P. Dietrich.

Neuer Kirchhof. Sonntag, nachm. 6 Uhr: Andacht verbunden mit dem Bericht der Zerstörung Jerusalems. P. Dietrich und mit einem Vortrag über die Erfahrung aus der Judenmission, Judenmissionsprediger Schweitzer.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der evang.-luth. Kardeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57. Sonnabend, 7.45 Uhr: Jugendbundstunde für Jünglinge und junge Männer. Sonntag, 8.45 Uhr: Gebetstunde; nachmittags 4.30 Uhr: Stunde für die weibl. Jugend; Abends 7,30 Evangelisation für alle. Mittwoch, 4 Uhr: Frauenstunde. Donnerstag, 7.45 Uhr: Bibelstunde.

Szywowskiego 7a. Sonnabend, 7½ Uhr: Stunde für junge Männer und Jünglinge. Sonntag, nachmittags: Evangelisationsversammlung. Mittwoch, 3 Uhr Frauenstunde. Freitag, 7.30 Uhr abends: Bibelbesprechung.

Konstantynow, Großer Ring 22, Sonntag, 3 Uhr: Evangelisation. Mittwoch, 8 Uhr: gem. Jugendbundstunde.

Baptisten-Kirche, Nawrotstraße Nr. 27. Sonntag 9.30 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred J Fester 4 Uhr nachm: Predigtgottesdienst — Pred. J. Fester. Im Anschluß: Verein junger Männer und Jungfrauenverein. Montag, ½8 Uhr abends: Gebetsversammlung. ½8 abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Rzgowskastraße 43. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst. 4 nachm.: Predigtgottesdienst. Im Anschluß: Jugendverein Dienstag, 7.30 Uhr abends: Gebetsversammlung. Freitag, ½8 Uhr abends: Bibelstunde.

Baptisten-Kirche, Baluty, Alexandrowskastraße 60. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan; nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan. Im Anschluß: Jugendverein. Mittwoch, ½8 Uhr abends: Bibelstunde.

Evang.-Luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesnastr. 8. Sonntag, 10 Uhr vorm.: Gottesdienst — P. Daller; 7 Uhr abends: Jugendunterweisung.

St. Petri Gemeinde, Nowo-Senatorska 26. Sonntag, 10.30 Uhr vorm: Gottesdienst — P. Müller.

Zubardz, Brussa 6. Sonntag, 3 Uhr nachm: Gottesdienst — P. Müller.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7.30 abends: Gottesdienst — P. Müller.

Evangelische Christen, Wulczanska 128. Sonntag, 10 Uhr vorm: Predigtgottesdienst — Pred. A. Klause; 4 Uhr nachm.: Predigtgottesdienst — Pred. Klause. Im Anschluß: Jugendbund.

Dienstag, 7 Uhr abends: Gebetstunde in Radogoszcz, Sadowa 8.

Christliche Gemeinschaft.

Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie, Leiter Prediger G. Jäkel. Sonntag, 9.15 Uhr vormittags: Gebetstunde; 7.40 Uhr abends: Evangelisation für alle. Montag, 4 Uhr nachm: Frauenbundstunde. Dienstag, 7.30 Uhr nachm.: Jugendbundstunde für Jungfrauen. Mittwoch, 7.30 Uhr: Bibelstunde. Sonnabend, 7.30 Uhr: gem. Jugendbundstunde.

Ruda-Pabianice. Sonntag, 10 Uhr: Hauptgottesdienst in Ruda — Kantor Hahurlt in Rokicie — Pred. Jäkel; nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie. Montag, 7.30 Uhr abends: Jugendbundstunde in Ruda. Mittwoch, 7.30 Uhr abends: Bibelstunde in Rokicie — Pred. Jäkel.

Funkwinkel

Sonnabend, den 10. August.

Polen

Warschau 1111 m 19 Verschiedenes, 20.05 Bekanntmachungen, 20.15 Populäres Konzert, 22.20 Bekanntmachungen, Sportnachrichten, 22.30 Tanzmusik.

Ausland

Berlin 483,9 m 12 Verfassungsfeier, 17.30 Unterhaltungsmusik, 20.30 Verfassungsfeier, anschl. Unterhaltungskonzert.

Breslau 322,6 m 11 Verfassungsfeier, 16.30 Unterhaltungskonzert.

Köln 283 m 18 Gartenkonzert, 21.30 Orchesterkonzert, darauf Nachtmusik und Tanz.

Wien 517,2 m 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 17.50 Akademie, 19.45 Operette: „Susi", darauf Abend-Tanzkonzert.

Spendet Bücher

für die Bibliothek von Lodz-Süd

Die Spenden werden jeden Montag und Mittwoch im Parteilokale, Bednarska 10, entgegengenommen.

TECHNISCHE UMSCHAU

Das Zündholz=Wunder

Die Fabrikation in einer genossenschaftlichen Fabrik. — Die Bedeutung der Fabrikation.

Unter den Wundern der Technik gibt es zwei verschiedene Arten: Die einen wirken durch das riesenhaft Große, die anderen durch das erstaunlich Kleine, die einen dadurch, daß die Gewalt des technischen Wunderbaues uns erdrückt, die andere dadurch, daß die ungeheure Zahl, mit der das kleinste auf uns einstürmt, uns zu überwältigen droht. Wenn aber beide Wunder sich in einer Maschine, in einem Arbeitsgang vereinen, dann steigert sich das Staunen des Zuschauenden bis an die Grenzen der Ehrfurcht.

Dieses Gefühl überwältigt einen vollständig, wenn man in der Zündholzfabrik der GEG. in Riesa=Gröba die Produktion dieses wohl kleinsten unter den täglichen Gebrauchsgegenständen der Menschen betrachtet.

Die Rohstoffe.

Schon die Rohstoffe, ihre Beschaffung und Lagerung und die Reihenfolge ihrer Verarbeitung bereitet mancherlei Kopfzerbrechen.

Als Holz ist nur erstklassiges Aspenholz zu verwenden, das in Europa recht selten ist. Es kommt nur im Nordosten unseres Erdteils vor, in Litauen und Polen; das beste Aspenholz aber kommt aus den benachbarten nordöstlichen Bezirken Rußlands. Jährlich rollen so über diese weiten Entfernungen 8000 Kubikmeter Aspenholz nach dem Stapelplatz der Genossenschaftsfabrik in Riesa=Gröba.

Das Geheimnis des Zündholzes ist, daß das Reiben der Zündmasse an der Reibfläche eine kleine Explosion erzeugt, die das Hölzchen entzündet. Es ist schon eine ganz hübsche Explosion, die da durch Anstreichen eines solchen Zündholzköpfchens erzeugt wird, wie das Geräusch beweist. Nun stelle man sich aber einmal vor, daß die kiloweise gelagerten Rohstoffe für Zündholzkopf und Reibfläche miteinander in Berührung kämen und dadurch eine Explosion entstünde. Welch grauenhaftes Unglück würde das bedeuten!

Ist es da nicht ein Wunder zu nennen, daß, solange die GEG.=Fabrik besteht, noch nicht das geringste Unglück geschehen ist? Der Meister, der uns führte, erzählte uns, wie er die psychologischen Voraussetzungen dafür geschaffen habe, daß die strengen Vorschriften über Lagerung und Handhabung dieser gefährlichen Stoffe auch dann eingehalten werden, wenn das wachsame Auge der Aufsicht fehlt. Er hat allen, die mit den feuergefährlichen Stoffen zu tun haben, einmal eine kleine Explosion mit geringen, in ihrer Wirkung noch ungefährlichen, aber immerhin doch recht eindrucksvollen Mengen vorgeführt. Und seitdem weiß jeder, was bei der geringsten Unvorsichtigkeit auf dem Spiele steht und nimmt sich entsprechend in Acht.

So ist denn in sinnreicher Anordnung der Arbeitsgang so geregelt, daß erst zu allerletzt die vollständig fertige und bereits gefüllte Zündholzschachtel mit der Reibfläche versehen wird.

Das Maschinenwunder.

Ueberhaupt der Arbeitsgang! Er mutet an wie ein Wunder, von seinem Anfang bis zu seinem Ende.

Erst werden die Aspenstämme in Stücke von bestimmter Länge geschnitten. Diese Stücke werden in eine Art Drehbank eingespannt, in der während der raschen Drehung ein über die ganze Breite reichendes Messer sie abschält. Erst fallen bei der ungleichmäßigen Form der Stämme rohe Späne, bis dann das Messer so weit vorgedrungen ist, daß der ganze Stamm gleichmäßig zylindrische Form hat. Dann wird in endlosem Band das weiche Holz des Aspenstammes abgerollt und die von der Maschine in bestimmter Länge abgeschnittenen Bandstücke aufeinandergeschichtet.

In das 0,8 Millimeter starke Band hat das Messer schon beim Abschälen vom Stamm Nuten eingekerbt, die die Breite der Deck= und Seitenflächen der äußeren Schachtel markieren, so daß es der nächsten Maschine eine Kleinigkeit ist, das Band in diese Nuten zu falten und zur Schachtel zusammenzufügen.

Währenddessen werden die Hölzchen selbst fabriziert.

21 Millionen an jedem Tag!

Auch sie werden aus breiten Aspenbändern geschnitten, die 2,2 Millimeter dick von gleichen Maschinen vom Aspenstamm abgeschält werden, wie wir schon bei der Schachtelfabrikation kennen lernten. Die Bänder werden erst in Holzdraht von quadratischem Querschnitt gespalten und dann wieder wird dieser Holzdraht in 50 Millimeter lange Stücke geschnitten.

Die Hölzchen werden imprägniert, damit sie nicht nachglühen, werden getrocknet und dann zu Zehntausenden gleichzeitig von besonderen Maschinen geradegerichtet und geordnet.

Und dann geschieht das größte Wunder: dann vereinigt sich die drückende Gewalt der Unzahl des Kleinen mit der Gewalt der riesigen Maschine. Millionenweise werden die Hölzchen in die genau passenden Löcher von 2300 Kettenstäben gesteckt, die in vier Etagen übereinander in langer Reihe durch die Komplettmaschine wandern. Die Maschine ist 11 Meter lang, 4 Meter breit und 3 Meter hoch. 1½ Millionen Hölzchen sind in jedem Augenblick gleichzeitig in die Bänder gesteckt und verleihen ihnen das Aussehen von riesigen Bürsten. Eine Stunde braucht jedes Hölzchen, bis es vom Anfang dieser Maschine bis zu ihrem Ende gelaufen ist.

Während des Ganges durch die Komplettmaschine werden die Köpfchen der Hölzer in flüssiges Paraffin getaucht und dann in die eigentliche Zündmasse. Am Ende der Komplettmaschine erscheint das fertige Holz.

Dann kommen wieder andere Maschinen, die die Hölzchen zu je 60 in die Schachteln füllen, die die Reibflächen anpinseln und die Schachteln zu je 10 automatisch in die bekannten GEG.=Pakete verpacken. Es ist erstaunlich, wie stark die Menschenkraft durch die Maschine ersetzt ist, nicht nur die brutale Muskelkraft des Menschen, sondern in noch höherem Maße seine Geschicklichkeit, wie selbst alle Transporte durchs ganze Haus auf laufenden Bändern oder durch Saugluft= und Druckluftrohre erfolgen.

Das Zündholzkapital.

Die Produktion der Gröbaer und der Lauenburger Zündholzfabrik zusammen betrug im Jahre 1927 16 000 Normalkisten im Gesamtwert von 3,11 Millionen Mark. Es waren das 2098 Normalkisten mehr als im vorausgegangenen Jahre, ein Jahresumsatz von 523 000 Mark. Der Umsatz würde noch erheblich größer sein, wenn alle genossenschaftlich organisierten Proletarier tatsächlich nur GEG.=Hölzchen brennen würden. Es ist um so unverständlicher, daß dieses Gebot genossenschaftlicher Klugheit noch längst nicht genügend erkannt wird, als die GEG.=Hölzchen an Qualität alle anderen Marken bei weitem in den Schatten stellen.

Bedauerlich ist dieses Versäumnis vor allem auch deshalb, weil das genossenschaftliche Kapital gerade in der Zündholzfabrikation eine besondere Bedeutung dem Privatkapital gegenüber besitzt. Die Zündholzproduktion Deutschlands — man kann schon fast sagen die Zündholzproduktion der ganzen Welt — ist heute monopolisiert in den Händen des schwedisch=amerikanischen Zündholztrustes. In Deutschland sind jetzt nur noch die beiden GEG.=Fabriken nicht im Trust. Ihre Produktion ist — leider! — gering gegenüber der des Schwedentrustes. Aber dennoch genügt die Existenz dieser beiden Genossenschaftsfabriken, um den Ausbeutungsgelüsten des internationalen Trustes eine Grenze zu setzen. Es ist noch nicht lange her, daß die Genossenschaftsfabriken durch ihre Konkurrenz eine Herabsetzung der Zündholzpreise erzwangen. Und in dem diesjährigen Geschäftsbericht der GEG. wird darauf hingewiesen, daß in den drei europäischen Ländern, in denen es genossenschaftliche Zündholzfabriken gibt, in Deutschland, Finnland und Ungarn, die Preise niedriger sind als in allen anderen Ländern Europas, ja, daß sie teilweise weniger als die Hälfte betragen wie in einzelnen, ganz vom Schwedentrust beherrschten Ländern.

Hier erkennt man die Bedeutung des genossenschaftlichen Kapitals für den Proletarier ganz besonders deutlich! Es ist nicht nur die Tatsache der Rückvergütung am Jahresende, die Tatsache einer erheblich besseren Qualität zum gleichen Preise, die ihm den Vorteil bringt, sondern — wie das Beispiel der Länder ohne genossenschaftliche Zündholzproduktion beweist — das Fortfallen der GEG.=Fabriken würde die Zündholzpreise sofort ungeheuer, wahrscheinlich über das doppelte hinaus emporschnellen lassen.

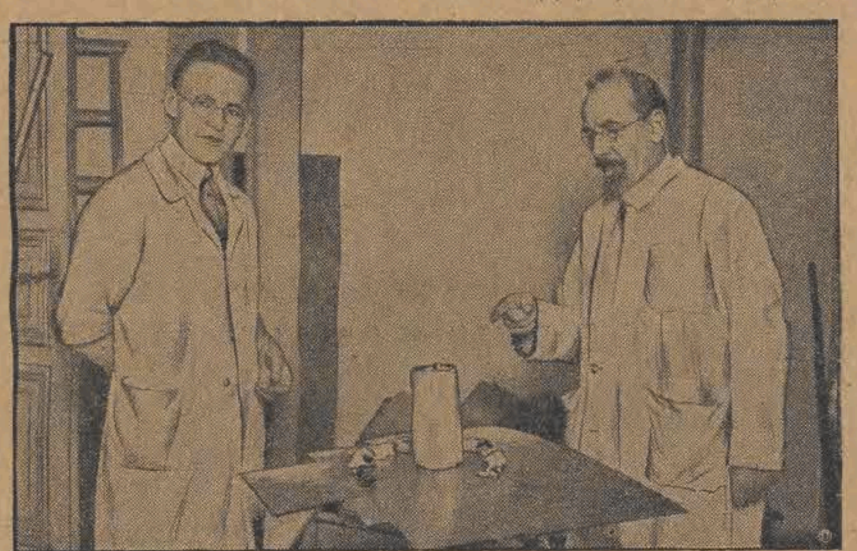
So setzt das Genossenschaftskapital, das Kapital der organisierten Proletarier, dem Ausbeutungswillen des Privatkapitals eine Schranke. Und um so größer wird die Kraft des genossenschaftlichen Kapitals, je mehr der Proletarier sich daran gewöhnt, in den Genossenschaften sich zu organisieren, GEG.=Waren zu verbrauchen.

Niemand wird dem Proletarier zumuten, im Genossenschaftsladen teuerer oder schlechter zu kaufen als beim privaten Handel. Aber die große Menge GEG.=Produkte, vor allem auch die Zündhölzer, sind heute bereits erheblich billiger als die des Privatkapitals. Wo in einzelnen Ausnahmefällen dieses Ziel heute noch nicht erreicht ist, betrachtet es die Genossenschaft als ihre wichtigste Aufgabe, an der Verbesserung der Produktionsmethoden mit allem Eifer zu arbeiten.

Klaus Zweiling.

Eine sensationelle Erfindung: Unverbrennbares Papier.

Eine wirtschaftliche und technische Umwälzung.



Dem Berliner Chemiker Franz Franck ist eine Erfindung gelungen, deren Auswertung von umwälzenden Folgen für Industrie und Wirtschaft sein kann. Er hat ein vollkommen feuersicheres und glutfestes Papier erzeugt, das der größten Hitze standhält und außerdem die Fähigkeit besitzt, die Hitze nicht weiterzuleiten, sondern aufzusaugen. Diese Erfindung wird von ungeheurer Bedeutung sein, da das Papier nächst dem Eisen wohl das am meisten gebrauchte Material darstellt und seine mannigfache Verwendung bisher nur den einen Nachteil hatte, daß es sehr leicht in Brand geriet. Sollte es möglich sein, Geschäftsbücher usw. feuersicher herzustellen, Briefe usw. in feuersicheren Umschlägen zu versenden, Dokumente und Pläne auf diesen Stoff zu bringen, so würde dieser Nachteil endgültig behoben sein. Unsere Aufnahme zeigt rechts den Erfinder Franck, links seinen Assistenten Kluge und in der Mitte die unverbrennbare Tüte nach einem Versuch

Schneller als die Achsenumdrehung der Erde.

Es gibt keine Grenzen der Schnelligkeit. — Die Entwicklung der Geschwindigkeiten.

Der Techniker muß von vornherein auf die Frage, hat die Schnelligkeit Grenzen, mit einem Nein antworten. Die bisherige Entwicklung der Technik zeigt, daß auch auf dem Gebiete der Schnelligkeit die Worte: unerreichbar, unmöglich, gestrichen werden müssen. Vergessen wir doch nicht, 14 Jahre sind es her, da betrug der Weltrekord des Flugzeuges für die Stundendurchschnittsgeschwindigkeit 73 Kilometer und heute erörtern wir durchaus wissenschaftlich ernsthaft den Flug zum Mond, für den natürlich Geschwindigkeiten phantastischer Art in Frage kommen.

Es tut not, sich hier auf die Entwicklung der Geschwindigkeiten der letzten Jahrzehnte zu besinnen. Wir haben uns so an Rekorde gewöhnt, daß wir kaum noch eine Vorstellung von dem haben, was wir selbst in den letzten Jahrzehnten an Entwicklung der Schnelligkeit miterlebt haben. Es ist deshalb gut, ein wenig zu rekapitulieren. Im Jahre 1894 ergab das erste Automobilrennen in Paris eine Stundengeschwindigkeit von 12 Kilometer, über die die ganze Welt in größte Erregung geriet. 33 Jahre später hat der englische Major Segrave einen Rekord aufgestellt, der einer durchschnittlichen Stundenleistung von 328 Kilometer gleichkam. Die Schnelligkeit hat sich im Laufe von 33 Jahren auf das 27fache erhöht. Wenn man in drei Jahrzehnten etwa nur eine Verzehnfachung des jetzigen Schnelligkeitsrekordes annimmt, so würde diese Schnelligkeit genau das Doppelte der Geschwindigkeit betragen, mit der sich

die Erde um ihre eigene Achse

dreht. Die Geschwindigkeit der Achsenumdrehung der Erde beträgt 1620 Kilometer in der Stunde. Die Verzehnfachung des Rekordes von Segrave würde eine Geschwindigkeit von 3280 Kilometer ergeben.

Und beim Flugzeug. 1913 fand in Monako das erste Flugzeugwettrennen um den Schneiderpokal statt. Der Pilot Prevost erreichte damals mit einem Motor von 160 P.S. die Höchstgeschwindigkeit von 73 Kilometer. Und am 26. September 1927, also nur 14 Jahre später, erreichten die Italiener eine Geschwindigkeit von 453 Kilometer beim 6. Wettrennen um den Schneiderpokal. Auch diese Ziffer wurde inzwischen überboten. Der italienische Major de Bernardi flog bereits 500 Kilometer, der amerikanische Marineleutnant Albert Williams hat eine Stundengeschwindigkeit von 519 Kilometer erreicht, und die Engländer haben mit ihrem Gloster=Napier=Doppeldecker bereits eine Stundendurchschnittsgeschwindigkeit von 523 Kilometer erzielt. In 14 Jahren hat sich also die Schnelligkeit des Flugzeuges genau versiebenfacht. Gelingt in weiteren zwei Jahrzehnten nur eine Verfünffachung der Schnelligkeit, so kann auch das Flugzeug der Erde bei ihrer Achsenumdrehung voraneilen und den Schall weit hinter sich lassen.

Daß diese Schnelligkeiten etwa nicht unvorstellbar sind, geht aus der einfachen Ueberlegung hervor, daß unsere Artilleriegeschoße ja heute die Geschwindigkeit des Schalles, die 1188 Kilometer in der Stunde beträgt, überholen und etwa 1500 Kilometer in der Stunde zurücklegen. Da die Projekte deutscher Astronomen seit langem das Raketenprinzip zum Gegenstande ernster Diskussionen über den Flug zum Monde gemacht haben, so liegen diese Geschwindigkeiten auch bereits im Bereiche der theoretischen Möglichkeit.

Man wird begreifen, daß unter diesen Umständen menschliches Denken zur Zeit eine Grenze für die Schnelligkeit nicht festsetzen kann. Es ist in der Tat nicht einzusehen, warum wir nicht mit sechs= und siebenhundert Kilometer Stundengeschwindigkeit durch die Luft rasen sollen. Wenn man den Automobilfahrern von 1894 gesagt hätte, daß an Stelle ihrer 12 Stunden Kilometer Geschwindigkeit einmal die von 3350 Kilometer treten würde, so würden sie sicher über diesen Wahnsinn höhnisch gelächelt haben. Das sind Geschwindigkeiten, die die menschliche Natur niemals ertragen kann, so hießen die medizinischen Gutachten bei der Eröffnung der ersten Eisenbahn, und genau so heißen sie auch noch heute.

Die menschliche Natur hat sich an alle Schnelligkeiten gewöhnt

überraschend schnell gewöhnt, fast ohne jede Schwierigkeit. Ja, mehr, sie hat sich nicht nur an die größere Schnelligkeit der Maschinen gewöhnt, sie hat auch ihre eigenen Schnelligkeiten im Laufe der Jahre wesentlich gesteigert. Der Weltrekord über die englische halbe Meile betrug im Jahre 1909 z. B. 1 Minute und 57,6 Sekunden. Heute hat Dr. Peltzer diese Leistung bereits auf 1 Minute und 51,6 Sekunden heraufgeschraubt, und die frühere Rekordzeit von 1 Minute und 57,6 Sekunden ist eine Zeit, die heute schon unsere guten Durchschnittsläufer ohne Schwierigkeit erreichen. Eine Uebersicht über die Rekorde bei den Schnelligkeitssportleistungen der letzten Jahre zeigt eine ständige Fortentwicklung und Steigerung auch der menschlichen Schnelligkeit. Auch hier ist bisher niemals eine Grenze erkennbar. Alljährlich fast werden neue Rekorde geschaffen, werden die alten Zeiten unterboten.

Es gibt sicher prinzipiell auf die Frage nach den Grenzen der Schnelligkeit nur die eine Antwort: „Es gibt keine Grenze der Schnelligkeit."

Die Frage ist höchstens, wie lange die Steigerung der Schnelligkeit noch irgendeinen Nutzen mit sich bringen kann, denn die technische Durchführbarkeit wird sicher weniger Schwierigkeiten bereiten, als die finanzielle. Wenn man 600 Kilometer in der Stunde auf den Autostraßen fahren wird, so wird man eben die Autostraßen in ihrer Breite verdreifachen, man wird die Kurven dieser Geschwindigkeit anpassen. Das alles sind Dinge, die technisch ohne weiteres gelöst werden können, die einzige Frage ist: Wem zu Nutzen will man eigentlich die Geschwindigkeit noch bis ins Ungemessene steigern?

Ludwig Pilz.

Ausflug ins polnische und tschechische Tatragebirge.

(Siebenter und letzter Reisebrief.)

Sonnabend, den 28. Juli, 6.30 Uhr morgens, unternahmen wir unsere Heimreise. Wir gehen zunächst durch das Mengsdorfer Tal, das zu den Glanzpunkten der Hohen Tatra gehört, und gelangen an die Hinzer Seen, von denen der Große See 1965 Meter und der Kleine 1942 Meter über dem Meeresspiegel liegt. Von nun an geht es immer mehr aufwärts und deshalb immer langsamer. Endlich haben wir den Kupfer Paß (Koprowa Przelencz), der 2148 Meter hoch liegt, erreicht. Wir machen eine kleine Ruhepause. Die Aussicht von hier ist hervorragend schön. Ein jeder staunt über die Naturschönheiten,die sich vor seinen Augen ausbreiten. Vor uns steigen in den Himmel die Wysoka (2565 Meter), die Bergspitzen, die sich über dem Morskie Oko befinden und etwas weiter nach links der Hruby Gran (2431 Meter); hinter uns liegen die schon vorher erwähnten Hinzer Seen. Hier haben wir auch das Glück, zwei Gemsen und ebensoviel Murmeltiere zu sehen. Wir überzeugten uns, daß die Gemse, die eine Bewohnerin der europäischen Hochgebirge ist, imstande ist, sich an senkrechten, bis 4 Meter hohen Wänden emporzuschnellen und Klüfte von etwa 7 Meter Breite zu überspringen. Ein handbreiter Felsvorsprung genügte ihr zum Auftritt. Beim Weitergehen bemerkten wir aus unmittelbarer Nähe zwei Murmeltiere. Die Länge dieses Tieres beträgt ungefähr 50 Zentimeter. Es bewohnt die Alpen, Pyrenäen und Karpathen dicht unter der Grenze des ewigen Schnees. Mit Hilfe starker Grabkrallen baut es sich frostfreie Höhlen, in denen es 8—10 Monate hindurch schläft. Die Dauer des Schlafes hängt natürlich von der geographischen Lage des Aufenthaltsortes des Tieres ab. Unser Weg führt nun abwärts durch das sehr lange Steintal, Hlinska Dolina, nach dem Bache Ciemnosmereczynski Potok. Wir machen es uns nun am Ufer dieses Baches ganz gemütlich. Holen unsere Butterschnitten, Würste und dergl. mehr aus den Rucksäcken hervor und essen nach Herzenslust, wobei wir statt Tee Wasser trinken. Auch singen wir einige Volkslieder, wodurch die schon gute Stimmung noch gesteigert wird. Nach dem Mittagessen wandern wir weiter. Wir gehen wieder aufwärts durch einen schönen Tannenwald, der aber durch die Stürme, die hier oft wüten, furchtbar vernichtet ist. Eine ungeheure Anzahl Bäume liegt entwurzelt, eine andere steht ohne Gipfel da. Immer höher hinauf geht der Weg. Das anhaltende Steigen ermüdet sehr. Endlich sind wir am Paß Zamory (1879 Meter) angelangt. Dieser Paß bietet eine prächtige Aussicht auf die Ciemnosmereczynskie Teiche, Walentkower Paß (Przelencz pod Walentkowon) mit seinen 2157 Metern über dem Meeresspiegel, und auf den Berg Swinica, der 2306 Meter über dem Meere liegt. Beim Verlassen dieses Bergpasses wurden wir von einem heftigen Gewitter überrascht. Es spielte sich etwas Grauenhaftes vor unseren Augen ab. Gewaltige Blitzschläge, begleitet von ohrenbetäubendem Donner, durchzogen die Lüfte. Ein Schlag folgte dem anderen. Man glaubte den Boden unter den Füßen zu verlieren. So etwas haben wir noch nie erlebt. Zum Glück dauerte es nicht lange. So schnell wie das Unwetter kam, verging es auch. Die Blitzschläge wurden immer seltener, das Rollen des Donners immer schwächer, der Himmel immer heller. Bald kam auch die Sonne gänzlich zum Vorschein und brachte neuen Mut und Freude in unsere Herzen. Nach einer längeren Wanderung erreichten wir den Lilienpap (Przelencz Liljowa). Dieser Pap, der 1954 Meter über dem Meeresspiegel liegt, bildet eienerseits die Grenze zwischen dem niedrigeren westlichen Kalk-Tatra- und dem südöstlichen Granit-Tatra-Gebirge und andererseits zwischen Polen und der Tschechoslowakei. Die Grenze ist auch hier unbewacht, so daß wir sie ungestört überschreiten können. Nur ganz kleine Betonsäulen, in bestimmten Abständen angebracht, bezeichnen die Grenze. Wir freuen uns, daß wir wieder auf polnischem Boden angelangt sind. Wir machen eine kleine Ruhepause, um uns an der bezaubernden Landschaft zu erfreuen. Leider können wir nicht lange auf der Höhe weilen. Unser Führer mahnt zum Aufbruch, denn wir müssen noch heute Zakopane erreichen. Der Abstieg ist bedeutend leichter als der Aufstieg. Wir gehen auch deshalb ununterbrochen bis zum bereits bekannten Schutzhaus Hala Gonsienicowa. Von hier aus geht es den uns schon bekannten Weg nach Zakopane zurück.

Um 6 Uhr 30 Minuten sind wir in Zakopane angelangt. Wir begeben uns direkt in das Touristenpensionat des polnischen Volksschullehrerverbandes, wo wir wieder übernachten. Auf den Straßen von Zakopane vegegnen wir unseren Warschauer Genossen von der T.U.R., die schon einige Stunden vor uns hier eingetroffen sind. Gegen 9 Uhr versammelten wir uns im geräumigen Eßsaal des Touristenpensionats der polnischen Volksschullehrer zu einer schlichten Abschiedsfeier. Im Mittelpunkte dieser Feier standen die Ansprachen der Genossen Abg. E. Zerbe, Abg. Czapinski und Abg. Dubois. Redner wiesen in ihren Reden auf die große kulturelle Bedeutung hin und unterstrichen die Notwendigkeit der gemeinsamen Zusammenarbeit auch auf diesem Gebiete. Zum Schluß gaben sie der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch dieser Ausflug viel zur Festigung des während der Sejmwahlen geknüpften Freundschaftsbandes beigetragen hat. Hierauf überreicht Abg. Zerbe unserem Gebirgsführer Adam Smulikowski zum Andenken eine von den deutschen Ausflüglern gespendete Kochmaschine. Bruno Reinert sprach im Namen der deutschen Gruppe dem Abg. Zerbe für die Organisierung des Ausfluges den herzlichsten Dank aus. Danach folgte Gesang. Es wurden polnische und deutsche Volkslieder und zum Schluß der „Czerwony Sztandar“ gemeinsam gesungen.

Am nächsten Tage verließen wir Zakopane; von mannigfaltigen Eindrücken erfüllt, fuhren wir nach Hause. Die Reise bis Lodz dauert lange und wirkt daher sehr ermüdend. Erst Montag, gegen 6 Uhr morgens, nähert sich der Zug unserer Fabriksstadt. Wir bewundern von weitem diese Riesenstadt, wo hunderte Fabrikschlote jahraus, jahrein ihre dunklen Rauchfahnen wehen lassen und ruhelos Tausende in unaufhörlichem Kommen und Gehen durch die Straßen fluten. Um ½7 Uhr sind wir auf dem Kalischer Bahnhofe angelangt, wo wir uns nach einem herzlichen Abschied in alle Himmelsrichtungen zerstreuen.

Dieser Ausflug hat bestimmt viel zur Bereicherung des inneren Lebens der Teilnehmer beigetragen und wird für einen jeden von uns eine angenehme Erinnerung fürs ganze Leben sein.

B. R.

Rekordernte in aller Welt.

Die Ernteaussichten haben sich in den letzten Wochen auf der gesamten Erde in höchst erfreulicher Weise weiter gebessert; wenn nicht alles täuscht, haben wir in diesem Jahre eine Rekordernte zu verzeichnen, wie sie selten dagewesen ist. Das gilt vorzugsweise für die nördliche Halbkugel. Auf der südlichen Halbkugel gehen bekanntlich die Saaten erst jetzt langsam auf und geschnitten wird erst um die Jahreswende 1928/29. Jedoch lauten auch die vorliegenden Berichte aus Argentinien usw. recht günstig.

Berichte über Saatenstandsnöte aus den europäischen Ländern waren nur bis Anfang Juni festzustellen. Der Juli hat große Besserungen gebracht und die Entwicklung stark gefördert, was sich z. B. daraus ergibt, daß die bereits in Deutschland geschnittene Wintergerste schön und schwer ausgefallen ist und auch der Menge nach einen recht beträchtlichen Ertrag liefert.

Ueber die Ernte in Nordamerika hört man wahrscheinlich nicht allzu viel, weil der neugeerntete Weizen zunächst im Lande selbst gebraucht wird. Der Weizen wird jedoch als gut und schwer geschildert und auch die Preisbewegung auf den Märkten läßt die Hoffnungen erkennen, die man dort in die neue Ernte setzt. Das gleiche gilt von Kanada, das, wenn nicht noch große Wetterschäden eintreten, wahrscheinlich die größte Ernte seiner Geschichte überhaupt zu verzeichnen haben wird.

Etwas weniger klar als beim Brotgetreide liegen die Dinge beim Futtergetreide. Es ist in der letzten Zeit in der nordamerikanischen Union über Trockenheit geklagt worden, die gerade dem Mais geschadet haben soll. Man kann sich aber in Fachkreisen nicht entschließen, diese Klagen ernst zu nehmen. Unter solchen Umständen zeigt der Weltmarkt natürlich absinkende Preistendenz. Die Preisabflachung dehnt sich auch in einem Maße aus, wie es in den Vorjahren nicht zu verzeichnen war. Auch das Preisverhältnis zwischen Weizen und Roggen, das durch die ungewöhnlich schlechte Ernte des Vorjahres zu Ungunsten des Weizens verschoben wurde, beginnt sich normaler zu gestalten. Da die geerntete Frucht jedoch zunächst nur sehr langsam auf den Markt kommt, werden sich die Verschiebungen in der Preisrelation wahrscheinlich erst in nächster Zeit deutlicher ausprägen.

Aus Welt und Leben.

Ein Hahn tötet ein Kind. In der an der rumänischen Grenze gelegenen Gemeinde Vona ist das 18 Monate alte Kind des Landwirtes Serban auf grauenhafte Weise ums Leben gekommen. Das Kind spielte allein auf dem Hofe des väterlichen Anwesens und wurde von dem wütenden Hahn, den es unabsichtlich gereizt hatte, angegriffen. Das Tier warf das kleine Mädchen zu Boden und bearbeitete es mit dem Schnabel und den Sporen. Erst hackte der Hahn dem unglücklichen Kinde die beiden Augen aus und pickte dann mit dem Schnabel solange gegen die Stirn des Kindes, bis die Schädelwand barst und das Gehirn bloßlag. Auf das furchtbare Schreien und Weinen des Kindes eilte die Mutter herbei, doch war es schon zu spät. Das Kind starb in wenigen Augenblicken. Der verzweifelte Vater des Kindes geriet beim Anblick des Mörders in so furchtbare Wut, daß er den Hahn mit den Füßen zertrat. Merkwürdig ist, daß der Hahn niemals vorher Spuren von Böswilligkeit gezeigt hat, obwohl er sich bereits mehrere Jahre auf dem Hofe Serbans befand.

18 Personen ertrunken. Wie die „Stunde“ aus Belgrad meldet, hat sich am Donnerstag in Neusack ein furchtbares Unglück ereignet. Auf der Landungsbrücke der Kroatischen Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft standen zahlreiche Personen, die auf den fahrplanmäßigen Dampfer warteten, als plötzlich ein Gewitter mit orkanartigem Sturm losbrach. Infolge des Sturmes und des hohen Wellenganges riß die Brücke ab und trieb bis in die Mitte des Donaustromes hinaus. Zahlreiche Personen sprangen ins Wasser und ertranken. Der Sicherheitsdienst arbeitete schlecht. Es waren keine Rettungsboote in der Nähe. Insgesamt sind 18 Personen ertrunken, nur drei Personen konnten sich durch Schwimmen in Sicherheit bringen.

Zofe für Affen und Katzen gesucht... Eine Spanierin, Witwe eines steinreichen Engländers, hat auf einem Stellenvermittlungsbüro in Paris „ein gebildetes junges Mädchen“ zur Pflege ihrer drei chinesischen Wachtelhunde, zwei siamesischer Katzen und eines südamerikanischen Aeffchens gesucht. Sie wählte unter den zahlreichen Bewerberinnen eine junge Deutsche aus.

Annemarie.

Roman von Mary Misch.

(27. Fortsetzung.)

Klatsch, klatsch! Die Peitsche sauste durch die Luft ins Leere, begleitet von wüsten Flüchen. Der Mann machte einen beängstigenden Eindruck mit den dickgeschwollenen Adern in dem hochroten Gesicht. Jeden Augenblick konnte ihn der Schlag treffen. Verdammt, verdammt! „Himmelsakerment“, knurrte er und drehte sich schwankend um sich selbst. „Ma—gda—lena! Ma—gda—lena!“

Keine Antwort erfolgte. Aus dem Dachfensterchen im Giebel des ansehnlichen Hauses neigte sich ein Frauenkopf, zog sich aber augenblicklich wieder zurück.

„Keine Zucht in dem Weibsbild! Himmeldonnerwetter! Ich schlag' ihr die Knochen — die Knochen schlag' ich ihr aus dem Leib'!“ Wieder sauste die Peitsche vielversprechend durch die leere Luft. Der stiere Blick wanderte suchend umher und blieb an dem Hoftor haften.

Da stand ein Kerl. — Wer war denn der Kerl? — Sollte nur herankommen, der Kerl! Was hatte er seinen Schädel zu schütteln und zu lachen, der Halunke? Heran mit ihm, dann er konnte er die Peitsche schmecken.

Anton — er war es — kam, die Hände in den Hosentaschen, die Mütze schief gesetzt, langsam auf seinen betrunkenen, wütenden Schwager zu und blieb, erstaunt den Kopf schüttelnd, vor ihm stehen. In der Tenne ließen sie die Dreschflegel sinken und stellten sich erwartungsvoll unter das Tor.

„Was ist denn los, Schwager?“ fragte Anton lachend.

„Schwager? Der Teufel ist dein Schwager!“ knurrte Herr Gruber und glotzte ihn mit den blutunterlaufenen Augen wild an. „Scher' dich zum Teufel, Halunke!“

Anton schüttelte den Kopf noch erstaunter. Daß sein Schwager, wenn er angetrunken war, von einem höllischen Jähzorn besessen sei, hatte er schon öfter gehört, aber gesehen hatte er ihn nie so. „Ich bin's, der Anton“, lachte er, „kennst du mich nicht?“

Gruber spreizte die Beine, stellte sich fest darauf, stemmte die Fäuste in die Seiten und beugte sich gegen Anton vor. „Kennst du mich nicht?“ höhnte er mit einer Grimasse. „Ich bin der Anton, der saubere Anton bin ich. Der Herr von Habenichts. Kommt zu mir der Kerl und sagt, daß er der Anton sei.“ Anton sah, daß die rechte Hand mit der Peitsche sich verdächtig bewegte; aber wie er auch sonst sein mochte, Courage hatte er.

„Geh' in dein Bett, Schwager!“ drängte er trotz der Flut von Flüchen, die auf ihn niederhagelten. Die Knechte, die ihren Herrn kannten, winkten Anton, zu gehen. In dem Zustande war nun einmal nichts mit ihm anzufangen; da war er wie ein wildes Tier.

„Laß mich in Ruh'!“ brüllte er. „Das ist mein Hof, hier bin ich Herr! Ich brauche keine Fremden da, verstehst, keine Schnüffler, keine Dreinreder.“ Und indem er sich blitzgeschwind rundum drehte, ließ er die Peitsche zischend um sich fahren, bis sie klatschend auf Antons Rücken niederfiel.

Mie einem Weh- und Wutschrei, der ein Echo im Dachkämmerchen und der Tenne fand, sprang Anton zurück, nahm einen Anlauf und warf sich mit einem Satze auf seinen Schwager. Die Peitsche flog in weitem Bogen fort, der wütige Mann kam ins Wanken während er nach vorn schlagen wollte, sprang Anton hinter ihn, drehte sich blitzgeschwind und packte ihn um den Hals. Hupp, hatte er den Schwager rücklings auf seinem Rücken und trug ihn trotz seines Schreiens und Strampelns über den ganzen Hof bis in das Haus hinein, wo er ihn in der Wohstube auf das breite, schwarzlederne Sofa warf.

Nun mußte es ein Unglück geben. Die Knechte drängten unter die Tür; über die Stiege herunter eilte hilferufend Frau Magdalena, die das Schreckliche von der Dachkammer aus mit angesehen hatte.

In der Stube aber blieb alles ruhig. Matthias Gruber blieb gemütlich auf dem Sofa liegen und suchte sich langsam von seiner grenzenlosen Ueberraschung zu erholen. Sein Zorn war verflogen. Ein Lachen kitzelte ihm die Kehle, als er zu Anton aufschaute, der, über ihn gebeugt, mit funkelnden Augen seine Bewegungen bewachte. Der kleine, schwarze, kecke Kerl erschien ihm überaus drollig. Gruber schloß die Augen, schlug sie dann wieder auf und lachte, daß es ihn schüttelte.

„Kannst schon Ruh' geben jetzt, Anton“, prustete er. „Komm her, Lene, tu' ihn weg, er beißt mich sonst noch. Bist ja ein Teufelskerl, du! Bring' eine Flasche, Lene, daß wir Versöhnung trinken können, dein Bruder und ich.“

Die Knechte schlichen davon. Sie sahen sich vielbedeutend an. Also das war das Mittel? Das mußte man sich merken. Im Hofe wurde es wieder ruhig.

* * *

Der Anton und die Annemarie lebten nach dem verunglückten Besuch bei den Eltern, von denen sie sich umsonst Hilfe versprochen hatten, in der armseligen, bettelhaften Art weiter, an die sie sich allmählich gewöhnten. Sie verdienten wenig, brauchten wenig und kamen immer mehr herunter. Trotzdem freute sich Annemarie täglich aufs neue über den Mut, mit dem sie ihr Eigentum verteidigt hatte; und Anton freute sich über die behauptete Freiheit. Mit Schrecken dachte er an die angedrohte Sklaverei in der Dachstube. Nur keinen Zwang, den konnte er nun einmal nicht vertragen. Ein Mensch wie er . . . auch der Schwager Gruber sagte so.

Der stolze Herr Schwager war seit der Huckepackgeschichte von neulich mächtig herablassend geworden gegen den Anton. Eines Tages ließ er den Wagen halten, als er vorbeifuhr, und fragte, wie es ihnen gehe. Dann lud er den Anton ein, aufzusteigen und mitzufahren. Das war eine Fahrt nach unseres Anton Geschmack. Wie ein Fürst in die Kissen zurückgelehnt, eine hochfeine Zigarre zwischen den Zähnen, die ihm der Schwager geschenkt — da konnte er aus sich herausgehen. Gruber wollte sich halbtot lachen über seine Scherze und Lieder, und hielt vor jedem Wirtshaus, um dem lustigen Begleiter die Kehle anzufeuchten.

In Berchtheim, der nächsten Kreisstadt, ihrem Ziel, stiegen sie im ersten Gasthof ab, denn nobel muß die Welt zugrunde gehen, sagte der Schwager. Während Anton in der Wirtsstube blieb, ging er in das Herrenstübchen, wo Bekannte von ihm saßen. Stundenlang blieb er darin, und als er endlich herauskam, glühte sein Gesicht und die blauen Augen sprühten Funken vor Freude.

Die Heimfahrt wurde noch fideler als die Hinfahrt. Als Anton vor seinem Häuschen abstieg, drückte ihm der Schwager eine Fünfguldennote in die Hand und sagte: „Du hast mir Glück gebracht, Anton, dich nehme ich öfter mit.“

Fortsetzung folgt.